Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.
(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zweiunddreißigster Jahrgang. Viertes Quartal.

Nro. 94. Ratibor den 22. November 1834.

Dem Durchlauchtigsten Fürsten

Victor Amadeus,

Landgrafen zu Hessen-Rotenburg, Herzog von Ratibor, Fürsten zu Hersfeld und Corvey u. s. w.

welcher am 12. d. M. Morgens um 11 Uhr, an den Folgen eines Schlagflußes, auf dem Höchstihm zugehörigen Schloße zu Zembowitz, nach kaum zurückgelegtem fünf und fünfzigsten Lebensjahre, eben so unerwartet als sanft, zum jenseitigen frohen Erwachen entschlummerte, sey dieses kleine Denkmal, als ein schwaches Zeichen hoher Verehrung gewidmet.

Der Hohe Verewigte entsproß aus der Ehe Seines Durchlauchtigsten Vaters — Emanuel — mit Marie Leopoldine, Fürstin von Lichtenstein, ward am 2. September 1779 geboren, und folgte seinem Vater den 23. März 1812 in der Regierung.

Er lebte in drei Ehen, und zwar mit:

Leopoldine, Fürstin von Fürstenberg,

mit

Elisabeth Eleonore, Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg, Höchstwelche Ihm bereits in die Ewigkeit vorangegangen sind, und mit

Eleonore Marie, Fürstin Salm-Reifferscheid-Krautheim, als Höchstdessen nunmehr hinterlassenen tiefbetrübten Witwe, welche nebst einer liebenden Schwester, der Fürstin Klotilde, verehelichten Fürstin zu Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein, den eben so unerwarteten als schnellen Hintritt eines liebenden Gemahls und Bruders, schmerzlichst betrauern.

Alle drei Ehen waren kinderlos, und das ersehnte Glück und die Hoffnung in der zweiten Ehe Vater zu werden, ward durch Folgen eines Schrecks, welchen Kriegs-Unruhen veranlaßt, vernichtet.

Der Hochselige hatte in Seinem Jünglingsalter die Universitäten Göttingen, Heidelberg und Prag besucht und sich daselbst der Studien über philosophische und rechtswissenschaftliche Gegenstände befließen.

In Folge der Verhandlungen der Wiener Congreß-Acte vom Jahre 1815, nahm der Hohe Verewigte von den hiesigen Gütern Besitz, welche Höchstdemselben als Entschädigung anderweit abgetretener Besitzungen überwiesen wurden.

Wenn Fürstengröße nur nach dem um sich her verbreitenden äußern Strahlenglanz ermessen und abgewogen werden sollte, so dürfte der hohe Werth des in Gott ruhenden Fürsten, aus Unbekanntschaft mit Höchstdessen stillem wohlthätigen Wirken, vielleicht mannigfach verkannt worden seyn, weshalb es nicht unangemessen erscheint, zur Berichtigung von dergleichen vorgefaßten Meinungen, folgende Thatsachen zu veröffentlichen.

In dem ausgedehnten Besitzthum Rotenburg wurde allen Armen nicht nur die ärztliche Hülfe unentgeldlich geleistet, sondern es wurden auch alle erforderlichen Arzneimittel unentgeldlich verabreicht.

Eine ähnliche Einrichtung trat bereits hier, für Rauden und Hammer, ins Leben, und gerade jetzt ging das Bestreben des Entschlafenen dahin: auch Höchstdessen übrigen Besitzungen eine gleiche Armenpflege angedeihen zu laßen.

Im

Im Jahre 1830, als Mißerndte für die Armuth zu hohe Preise der Lebensbedürfnisse herbeiführte, wurden nicht nur Hunderte täglich durch kräftige Suppen gespeiset, sondern es wurden auch an baarem Gelde, Tausende auf außerordentliche Arbeiten angewiesen und verwendet, um den sogenannten kleinen Leuten, dadurch die nöthigen Subsistenzmittel zu verschaffen, auch waren zur Gewährung gleicher Unterstützungen für das kommende Frühjahr, bereits die nöthigen Anordnungen erlassen.

Alle Rustikalen, bei Ablösung der Robot billig und so zu behandeln, daß sie dabei bestehen könnten, war der ausdrückliche Befehl des Herzogs, und hat auch in Folge dessen, auf Höchstdessen sämmtlichen Besitzungen, später keine Subhastation einer Robotbauerstelle statt gefunden.

Nicht minder befahl der Verewigte: auch alle robotpflichtigen Gärtner und Häusler, wiewohl sie das Gesetz von dem Rechte die Ablösung der Dienste zu verlangen, ausschließt, nach billigen Grundsätzen zur Ablösung zuzulassen, wiewohl sich die Gutachten Sachverständiger, einstimmig darüber aussprachen: daß dadurch für die Verwaltung der Güter bedeutende Nachtheile herbeigeführt werden würden.

Dadurch wurde es möglich, eine Menge solcher und anderer Ablösungsgegenstände von der größten Wichtigkeit zu vergleichen, was auch in dem Maaße geschehen, daß vielleicht noch bei keiner Herrschaft gleicher Größe und Belastung, die Ablösungen aller Art so weit vorgeschritten sind, als bei dem Herzogthum Ratibor.

Se. Durchlaucht strebten nicht blos Seinerseits dahin: ein möglichst freies unbeschränktes Eigenthum zu erzielen, sondern mit großen Opfern auch dahin, daß der Untersaße dieses Ziel erreichen könne.

Als die Cholera sich den hiesigen Gütern näherte, sprach sich der nunmehr Verewigte dahin aus:

— „in meinem Herzogthum darf es keinem Untersaßen an ärztlicher Hülfe, Medicamenten, und wo es nöthig ist, an sonstiger Hülfe fehlen“ —

und ertheilte hiernach Seine Befehle.

Drei

Drei Aerzte, hoch besoldet, wurden angestellt, und als wirklich plötzlich das Uebel im Herzogthum ausbrach, wurden Tausende an Gelde geopfert, um es in Schranken zu erhalten und zu mildern.

Sr. Durchlaucht war es nicht unbekannt geblieben: wie der Kammer-Director Lange, in jener verhängnißvollen Zeit, im Eifer das Beste zu befördern, durch persönliches Einwirken, sich vielfältig der Gefahr der Ansteckung ausgesetzt habe, und verhießen, nachdem das Uebel vorübergegangen, demselben unaufgefordert, für den Fall eines dereinstigen Abganges, eine ansehnliche Pension, und bei dessen frühern Ableben, selbst eine solche seiner Ehegattin.

Die früher geleisteten Dienste des verewigten Geheimen-Rath von Goessel belohnte Se. Durchlaucht durch Schenkung des bedeutenden Gutes Urbanowitz.

Als vor wenigen Jahren ein Theil der hiesigen Odervorstadt abbrannte und die Verunglückten durch den Herrn Präsidenten Kuhn eine Unterstützung nachsuchten, bewilligte Höchstderselbe sie dahin: daß sie alles zum Wiederaufbau erforderliche Holz, aus den Ratiborer Forsten gegen ⅔ der Forst-Taxe erhielten, und in langen Terminen gestundet, abzahlen konnten. Da die Verunglückten vor Eingang dieser milden Vorbescheidung, das benöthigte Holz jedoch bereits anderweitig erkauft hatten, so wurde ihnen ⅓ des Holzwerths nach der Forst-Taxe, in einem Betrage von mehr als 700 Reichsthalern vergütet.

Es wird der Aufstellung mehrerer Thatsachen nicht bedürfen um darzuthun, von welchen menschenfreundlichen Gesinnungen beseelt, das Bestreben des Hohen Verewigten stets dahin gerichtet war, — wohlzuthun, — und Nothleidende zu unterstützen.

Bei dem ungeheuern Zudrange Bittstellender, von denen eine große Anzahl überdem nicht den mindesten Anspruch auf diesfällige Berücksichtigung hatten, würden aber alle Mittel dennoch nicht hingereicht haben, Jeden seinem Wunsche gemäß abzufinden, weshalb der Hohe Verewigte nicht selten verkannt, oder schief beurtheilt wurde, wenn Er oftmals nur kleine Unterstützungen oder Geschenke bewilligte, es fiel Ihm jedoch äußerst schwer ein Gesuch gänzlich abzuschlagen, daher bewilligte er in der Regel wenigstens etwas.

Mit gleichem Wohlwollen berücksichtigte der Entschlafene die Stellung aller Seiner Beamten und Diener, und war dagegen deren treuen Liebe eben so gewiß.

Der

Der Schmerz und die tiefe Trauer, welche die Kunde von Höchstdessen eben
so plötzlichen als unerwarteten Hinscheiden bei Allen denen, die dem Verewigten
näher oder entfernter standen, erzeugte, war daher eben so natürlich als gerecht.

Die Leiche des Dahingeschiedenen ward, nachdem solche zuvor balsamirt
worden, am 15. d. M. von Zembowitz nach Rauden gebracht und daselbst
einstweilen in einer Kapelle der dortigen Schloßkirche ausgestellt, bis zu deren
standesmäßigen feierlichen Beisetzung, die nöthigen Vorbereitungen getroffen wer=
den konnten.

Der Herr Geheime=Rath von Bally, welcher vermöge seiner Stellung und
des ihm von dem Entschlafenen jederzeit geschenkten ausgezeichneten Vertrauens,
Höchstdemselben am nächsten stand, ordnete alles zu dieser ausgezeichneten Trauer=
Feierlichkeit Erforderliche, in möglichst kurzer Frist, mit größter Umsicht, so zwar,
daß solche schon am 17. d. M. statt finden konnte.

Von mehr als einigen und dreißig Geistlichen, welche sich zur Leichengestat=
tung in Rauden eingefunden hatten, ward am 17. des Morgens um 9 Uhr,
zuvörderst das Officium defunctorum abgehalten, nach dessen Beendigung sich
sämmtliche Geistlichkeit und das Hohe Trauergefolge, zur Abholung der Leiche in
vorgedachte Kapelle verfügte.

Nach Abhaltung der im Ritus vorgeschriebenen Gebete, ward die Leiche so=
dann von da erhoben, und unter Absingung des Psalms: „miserere mei deus!“
von denen dazu ernannten Herzoglichen Beamten, unter Vortragung der Herzog=
lichen Krone und sämmtlicher hoher Orden, womit der Verewigte im Leben be=
kleidet gewesen, bis zu dem vor dem hohen Altare errichteten, mit den Insignien
Herzoglicher Würde decorirten Katafalk getragen, und daselbst niedergesetzt.

Nach einer hierauf von dem Schulen=Inspector und Curatus Herrn Heide
aus Ratibor gesprochenen Trauerrede in deutscher Sprache wurde ein feierli=
ches Seelen=Amt abgehalten, welchem eine von dem Kapellan Herrn Poppek
aus Ratibor gesprochenen Trauerrede in polnischer Sprache folgte.

Als demnächst der im Rituale vorgeschriebene Conduct von der anwesenden
Geistlichkeit abgehalten worden war, wurde der Sarg von dem Katafalk erho=
ben und unter Absingung des Hymnus: „in paradysum deducant te angeli!“ nach

dem

dem in einer Seitenkapelle der Kirche errichteten Sarkophag gebracht, in welchen der Entschlafene eingesenkt und an der Seite Seiner Ihm bereits in die Ewigkeit vorangegangenen zweiten Gemahlin, Höchstseligen Andenkens, beigesetzt wurde.

Zum Beschluß der Trauerfeier wurde demnächst noch eine feierliche Votiv-Messe abgehalten und das: „Salve regina!" abgesungen.

Nicht nur die persönliche Anwesenheit so vieler hohen Standespersonen, als

des Herzogs Eugen von Würtemberg,
Fürsten Adolph von Hohenlohe-Ingelfingen,
Fürsten von Pleß und
Fürsten von Lichnowsky
Durchlauchten,

so wie

des Regierungs-Chef-Präsident Herrn von Hippel aus Oppeln,
des Herrn General von Molestoff aus Carlsruhe,

mehrere der benachbarten Herren Landräthe, hoher Staabs- und anderer Offiziere, Magistratspersonen, entfernter Gutsbesitzer, Beamten u. s. w. aus allen Ständen, so wie das zahlreiche Leichengefolge aus der Zahl der zu den Herzoglichen Besitzungen gehörigen Ortsinsassen, bekunden eine allgemeine Theilnahme an diesem so traurigen Ereigniß, sondern es floßen auch der Trähnen gar viele, und die herrschende Ruhe und Todtenstille, welche bei einem so außergewöhnlich zahlreichen Leichengefolge durch nichts gestört oder unterbrochen wurde, verbürgt wohl das allgemein rege gewesene Gefühl inniger Wehmuth und Trauer.

— „Friede dem Entschlafenen,
Gottes Segen über Ihn in einer beßern Welt! —"

„—"

Bekanntmachung.

Zur sofortigen Verpachtung der Jagd auf dem Kämmerei=Gute Plania, der Planianer Wiesen und Rodeländern des Stadtwaldes, steht Termin auf den 27. c: m Nachmittags 3 Uhr in unserem Comissions=Zimmer an, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Ratibor den 21. November 1834.

Der Magistrat.

Auctions=Anzeige.

Den 29. December dieses Jahres und die darauf folgenden Tage werden in der Behausung des verstorbenen Lohgerbermeister Johann Gottlieb Böhnisch zu Gnadenfeld die zu seinem Nachlasse gehörigen Effekten bestehend in Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Handwerkszeug, Farben, Kleidungsstücken, Wagen und Geschirr, Pferden und Kühen, gegerbten und ungegerbten Leder und allerhand Vorrath zum Haus= und Professions=Bedarf gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Ratibor den 20. November 1834.

Das Gerichts=Amt von Gnadenfeld und Pawlowitzke.

Den 29. November 1834 werden in dem Orte Wrbkau zur Herrschaft Odersch Ratiborer Kreises gehörig, 420 Stück Schöpse veredelter Sorte gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Leobschütz den 18. November 1834.

Beyer,
Fürstenthums=Gerichts=Kanzlist.

Ernst Saleri

Stubenmaler und Tapezierer.

wohnhaft auf der Jungferngasse bei dem Schlossermeister Herrn Jordan zwei Stiegen hoch

empfiehlt sich zu allen, sein Fach betreffende Aufträge und verspricht solche nach dem neuesten Geschmack anzufertigen. Auf seinen Reisen in mehreren großen Städten und nametnlich in Wien, München, Dresden, Breslau 2c. hat derselbe Gelegenheit gehabt sich in seinem Fach zu vervollkommnen.

Zugleich empfiehlt sich derselbe als Portrait=Maler *en Miniature*, und verspricht die billigsten Preise, reelle und prompte Bedienung.

Ratibor den 21. November 1834.

Anzeige.

Unterzeichneter gibt sich hiermit die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß er mit hoher Bewilligung, auf seiner Durchreise nach Breslau, Berlin u. s. w. mit seinen eigenen Kindern, als Alpensänger=Gesellschaft

Morgen Sonnabend den 22. d. M.

im hiesigen Theater=Saale

eine

Vocal= und Instrumental= Abend=Unterhaltung

veranstalten wird.

Außer der Darstellung mehrerer Scenen im Costum aus verschiedenen der neuesten Wiener Singspielen, wird Ludwig Holzmann auf der verbesserten Maul=Trommel, Alpler und Schlacht-

märsche, Quodlibet wie auch Phantasien, auf 24 Maul=Trommeln ohne Grbrauch der Finger blos vermittelst der Zungenbewegung (als eigene Erfindung) vorzutragen die Ehre haben.

Durch vielfältige Zeugnisse sowohl von Fürsten als andern hohen Standespersonen, Künstler und Sachverständiger aufs beste empfohlen, und überall mit dem größten Beifall aufgenommen, hofft der Unterzeichnete auch hierorts eine günstige Würdigung seiner Leistungen zu ernten und in dieser Hoffnung sieht er einem zahlreichen Zuspruch mit Gewißheit entgegen, um welchen derlselbe hiermit ganz ergebenst bittet.

Die auszugebenden Anschlag=Zettel werden das Nähere besagen.

Parterre= und Sperrsitz=Billets sind in meiner Wohnung beim Gastwirth Herrn Jaschke zu haben.

Ratibor den 21. November 1834.

Roman Holzmann,
Musiker aus Wien.

Tel*ower Rüben, Elbinger Bricken, Limburger= und Holländischen=Käse, frische holl. Heringe und Maroni, (Kastanien) empfing so eben und offerirt zur gütigen Abnahme.

Ratibor den 21. November 1834.

F. L. Schwiertschena.

Ein unverheiratheter Kanzelei=Gehülfe, welcher der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, einige Zeit schon in einer Kanzelei gearbeitet hat und eine schöne Hand schreibt, kann gegen ein Honorar von 8 Rtlr. monatlich ein Unterkommen in Gleiwitz finden, bei wem? erfährt man durch die Redaktion der Obsch. Anzeigers.

Ich zeige hierdurch ganz ergebenst an daß ich wieder allerlei neue Spielsachen von Holz, Blech und Zinn erhalten, und bitte daher um gütigen geneigten Zuspruch.

Ratibor den 19. November 1834.

Johanna Anlauf.

Getreide=Preise zu Ratibor.
Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum. Den 20. Novemb. 1834.	Weizen. Rl.	sgl.	pf.	Korn. Rl.	sgl.	pf.	erste. Rl.	sgl.	pf.	Hafer. Rl.	sgl.	pf.	Erbsen. Rl.	sgl.	pf.
Höchster Preis.	1	27	—	1	17	3	1	7	6	1	—	—	1	25	6
Niedrig. Preis.	1	18	—	1	10	6	1	1	6	—	25	6	1	16	6

Die Insertions=Gebühren betragen pro Spalten=Zeile 8 Pfennige.